

## **In Memoriam Norman Braun (1959-2013)**

### **Wissenschaftliches Werk und persönliche Erinnerungen**

**Erscheint in Zeitschrift für Soziologie 43 (1), 2014: 87-89.**

Im Juli 1990, auf dem Weltkongress für Soziologie in Madrid, traf ich Norman zum ersten Mal persönlich. Er hatte kurz vorher in Chicago mit dem M.A. graduiert (zum zweiten Mal nach dem Nürnberger Diplom als Sozialwirt) und beabsichtigte, an der Universität Chicago auch die Ph.D.-Studien bei James Coleman abzuschließen. Wir wurden uns rasch handelseinig und vereinbarten, dass er nach Ende des Doktoratsstudiums nach Bern wechseln sollte. Vier Jahre Chicago (1988 bis 1992) bei den Großen der amerikanischen Soziologie James Coleman, Gary Becker, Edward Laumann und anderen – und dann in das beschauliche Bern. Dort blieb er sieben Jahre, bis er nach seiner Habilitation den Ruf auf die Professur in München als Nachfolger von Rolf Ziegler erhalten sollte.

Norman Braun wuchs auf in Weiden in der Oberpfalz, absolvierte dort eine kaufmännische Lehre, erwarb das Abitur auf dem zweiten Bildungsweg und schrieb sich danach für ein Studium der Soziologie an der Universität Nürnberg-Erlangen ein, das er 1988 mit dem Diplom als Sozialwirt abschloss. In Nürnberg und Chicago studierte er theoretische Soziologie und Ökonomie und befasste sich in seiner Doktorarbeit mit einem primär theoretischen Thema, der Revision und Erweiterung des Tauschmodells von Coleman (1972, 1973).

Von seinen tiefgehenden Kenntnissen soziologischer und ökonomischer Theorie war ich beeindruckt, und in Bern haben wir immer wieder von diesen Kenntnissen profitiert. Nun kam er also in der eidgenössischen Hauptstadt an einen empirisch orientierten Lehrstuhl. Sein Doktorvater hatte dazu den Anstoß gegeben, denn Coleman verlangte von seinen Ph.D.-Studenten, dass sie nicht nur theoretisch arbeiten. Nolens volens hatte Norman, wie er mir sagte, diesem Gebot Folge geleistet und bereits in Chicago seine Dissertation über „Socially Embedded Exchange“ durch eine empirische Prüfung von Hypothesen der Tauschtheorie ergänzt. Dafür unterzog er die soziometrischen Daten von Schulklassen aus Colemans (1961) „Adolescent Society“ einer Sekundäranalyse.

Der Schwerpunkt seiner Forschung lag zu dieser Zeit allerdings im Bereich soziologischer Theorie. „Socially Embedded Exchange“ erweiterte die Austauschtheorie Colemans (1972, 1973) wesentlich. Die Theorie des Tauschs von Ressourcen geht davon aus, dass Akteure

Ressourcen kontrollieren und spezifische Interessen an diesen haben. Macht kommt dabei demjenigen zu, der Ressourcen kontrolliert, die andere interessieren. Durch den Tausch können die Akteure wechselseitig profitieren. Eine typische Anwendung ist das „Logrolling“, der Stimmentausch von Abgeordneten und Senatoren im US-Repräsentantenhaus und Senat. Der Soziologe Coleman, Pionier der Sozialkapitalforschung, formulierte hierfür ironischerweise ein Modell des vollkommenen Marktes – ohne Einbeziehung von Sozialkapital. Dieses verstand er als idealtypisches Modell, das in verschiedene Richtungen erweitert werden konnte (Braun 1998). Erst die Reformulierung durch Norman Braun führte nun Sozialkapital in das Modell ein. Das ökonomische Modell des vollkommenen Marktes wurde mit der Annahme eines Beziehungsnetzwerkes in ein soziologisches Modell transformiert. Norman Braun griff die Idee des Sozialkapitals auf und tat dies nicht nur vage und verbal, sondern verknüpfte das Tauschmodell mit der Netzwerkanalyse auf einer soliden mathematischen Grundlage. Die Beziehungsmatrix restringiert hierbei den Tausch. Durch die Verbindung von Soziomatrix und Tauschmatrix wird „socially embedded exchange“ nicht nur präzise formalisiert: Diese erweiterte Theorie führt zu neuen Hypothesen und Prognosen, die empirisch prüfbar sind. Die Ergebnisse seiner brillanten Doktorarbeit, gehaltvoll, knapp und präzise formuliert, wurden in zwei Artikeln im Journal of Mathematical Sociology veröffentlicht (1992, 1994). Etwas später folgte der Vorschlag eines neuen Statusmaßes für soziale Netzwerke (1997). Dieser Index wurde aus einer Theorie rationaler Wahl über Investitionen in Netzwerkbeziehungen abgeleitet, enthielt den in der Netzwerkanalyse bekannten Bonacich-Index als Spezialfall und ermöglichte es zunächst überhaupt, die mehr oder minder willkürlich gesetzten Parameter des Bonacich-Index empirisch zu bestimmen. Bemerkenswert ist, dass der rekursiv aufgebaute Bonacich-Index (der übrigens mit dem Google-Suchalgorithmus verwandt ist) mit dieser Arbeit sozialtheoretisch begründet werden konnte.

Sein Interesse für die empirische Soziologie und auch für die eigene Erhebung von Daten unter schwierigen Bedingungen wurde wohl erst in Bern geweckt. In dieser reichen, beschaulichen und behäbigen Stadt stach Anfang der 90er Jahre jedem Besucher sofort das Drogenproblem ins Auge. Elendsgestalten, die „Drögeler“, bettelten am Hauptbahnhof, und im Kocherpark entstand eine offene Szene. Als die Gemeinde Bern eine Untersuchung in Auftrag gab, waren wir sofort interessiert, wohl wissend, wie schwierig eine Erhebung im Milieu war. Norman überlegte sich ein Design, um ein möglichst vollständiges Bild der sozialen Lage der Drogenkonsumenten zu erhalten. Es war das erste größere empirische Projekt, das Norman mit großem Elan in Angriff nahm. Wir führten mit Hilfe von Jonas

Weber und Claudia Zahner eine schriftliche Befragung unter Anwesenheit der Interviewer in den Anlaufstellen der Drogenhilfe durch. Das gewährte einerseits eine gewisse Anonymität, andererseits konnten die Interviewer Hilfestellung bieten. Schätzungen über die Anzahl Drogenabhängiger erhielten wir aus der Statistik der Spritzenabgabe, die damals in Bern bereits eingeführt worden war. Unser Bericht über die „Berner Drogenszene“ mit Befunden und Vorschlägen für die Gemeinde erschien schließlich als Buch (Braun et al. 1995).

Norman gab sich mit dieser ersten Bestandsaufnahme nicht zufrieden. Das Problem von Drogen und Sucht war für ihn von grundsätzlichem Interesse, sowohl in theoretischer als auch in empirischer Hinsicht. Weitere Studien, finanziert vom Schweizer Nationalfonds folgten (Braun et al. 2001). In seiner Habilitationsschrift hat Norman die Erfahrungen kompiliert und sich grundlegend mit der Theorie und Empirie des Suchtverhaltens auseinandergesetzt (Braun 2002; Braun & Vanini 2003).

Die Berner Soziologie war im umgebauten, architektonisch preisgekrönten Toblerareal untergebracht. Anfangs hatte man noch den Geruch der Schokoladenproduktion in der Nase (oder glaubte es zumindest) und im Kellergeschoss befand sich ein kleines Schokoladenmuseum. Unitobler war ein Biotop interdisziplinärer Kooperation mit einem einladenden Campus und einer Cafeteria als Begegnungsstätte. Norman lernte hier auch seine spätere Ehefrau Franziska kennen. Franziska hat Psychologie studiert und war am Lehrstuhl für Sozialpsychologie von Margit Oswald tätig.

Alle, die Norman Braun in Bern kannten, haben von den Diskussionen und von seinem tiefen Wissen soziologischer und ökonomischer Literatur, der Klassiker und der modernen Autoren in höchstem Maße profitiert. Ich kannte ihn als liebenswürdigen, aber auch scharfzüngigen Gesprächspartner, oft gesellig und wunderbar charmant. Aber gerne zog er sich auch wieder in seine Bümplizer Studierstube zurück. Bern-Bümpliz, im Westen der Stadt gelegen, hatte den höchsten Ausländeranteil und einigermaßen bezahlbaren Wohnraum. Hier hatte auch Norman Quartier bezogen. Hatten wir uns, z.B. in den Semesterferien, eine Weile nicht mehr gesehen, dann wurde ich in einer Art Privatissimum mit neuen Ideen konfrontiert, besser gesagt: überschüttet, die in der Bümplizer Gelehrtenstube gereift waren. Er hatte eine außerordentliche Gabe, Studenten in Lehrveranstaltungen zu motivieren, die sich wiederum mit großem Engagement an der empirischen Forschung beteiligten.

Die theoretische Arbeit in der Tradition der Tauschtheorie von George C. Homans, Peter Blau, Richard M. Emerson, James Coleman und später Karen S. Cook und Toshio Yamagishi

verfolgte Norman weiter intensiv. In seinem Habilitationsvortrag vor der Berner wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät formulierte er ein bemerkenswertes Programm, das die Netzwerktauschtheorie entscheidend erweitert und mit der Verhandlungstheorie von John Nash verbindet. Auch hier gelang es ihm wieder, Dinge zusammenzuführen, die zusammengehören, und die Netzwerktauschtheorie mit der Spieltheorie zu verknüpfen. Die Elemente dieser Verknüpfung sind Akteure in einem Netzwerk, die Lösung des Verhandlungsproblems gemäß der kooperativen Verhandlungstheorie von Nash und die Konvergenz zu dieser Lösung nach der Theorie von Rubinstein. In einem mathematischen Modell wird die Theorie präzise zugespitzt und die Ableitung prüfbarer Hypothesen ermöglicht. Zusammen mit Thomas Gautschi wurde das Nash-Verhandlungsmodell in Tauschnetzwerken ausgebaut und anhand empirischer Daten untersucht. Norman Braun und Thomas Gautschi (2006) haben auf dieser Basis gemeinsam ein Forschungsprogramm aufgebaut, das der Netzwerktauschtheorie neue Impulse gegeben hat.

Die Erweiterung des Coleman-Modells durch die Einbeziehung von Netzwerken, seine Theorie der Investition in Netzwerke mit Ableitung eines Statusmaßes und die Netzwerktauschtheorie sind bedeutende theoretische Leistungen, die die Netzwerkanalyse eng mit der Theorie rationaler Wahl verknüpfen und im Sinne kumulativer Forschung in die wissenschaftliche Literatur eingegangen sind. Im Unterschied zu dem vielzitierten Essay von Mark Granovetter (1985) über „social embeddedness“ handelt es sich nicht nur um wohlformulierte Rhetorik, sondern vielmehr um bedeutende Schritte hin zu einem weitreichenden Forschungsprogramm, in dem das Konzept sozialer Einbettung ernst genommen, in klarer Weise theoretisch formuliert wird und zu innovativen, prüfbaren Hypothesen führt.

Die präzise und gehaltvolle Theoriebildung, die empirische Prüfung von Hypothesen und die kumulative Forschung sind die wissenschaftlichen Ideale einer erklärenden Soziologie. Seine jüngst entstandenen Lehrbücher über „Rational-Choice“ (mit Thomas Gautschi, 2011) und „Wirtschaftssoziologie“ (mit Marc Keuschnigg und Tobias Wolbring, 2012 a, 2012b) orientieren sich an diesen Idealen und führen in hervorragender Weise in die wissenschaftliche Soziologie ein. Gerade erschienen ist das Buch „Zur Aktualität von James Coleman“ (Braun und Voss 2013). Das Handbuch „Modellbildung und Simulation in den Sozialwissenschaften“ wird demnächst erscheinen (Braun & Saam 2014). Norman hat in München viele junge Talente für sein wissenschaftliches Programm begeistern können. Als neuer Mit-Herausgeber der Sozialen Welt hat er der traditionsreichen Fachzeitschrift

zweifellos seinen Stempel aufgedrückt. In seiner Streitschrift „Theorie in der Soziologie“ (2008), sein Kommentator Michael Schmid (2009) spricht von einer Philippika, lesen wir ein engagiertes Plädoyer für eine präzise, theoretisch orientierte, kumulativ-empirisch forschende Soziologie. Hier wird der Soziologie der Spiegel vorgehalten. Denn das konnte Norman auch: streitbar sein und mit Schärfe formulieren, wenn ihm ein Anliegen wichtig war. Das Credo in der „Theorie in der Soziologie“ gipfelt in der Formulierung: „In allen empirischen Wissenschaften müssen die Erstellung, Prüfung und Verbesserung der erklärenden Theorien als zentrale Aktivitäten gelten.“ Dazu hat Norman Braun einen großen Beitrag geleistet. Wir haben mit ihm einen großartigen und leidenschaftlichen Wissenschaftler verloren.

Norman Braun hinterlässt seine Frau Franziska und die beiden Kinder Louis und Lina.

*Andreas Diekmann*

*ETH Zürich*

## **Literatur**

Braun, N.. 1990: Dynamics and Comparative Statics of Coleman's Exchange Model. *Journal of Mathematical Sociology* 15: 271-276.

Braun, N., 1994: Restricted Access in Exchange Systems. *Journal of Mathematical Sociology* 19: 129-148.

Braun, N., 1997: A Rational Choice Model of Network Status. *Social Networks* 19: 129-142.

Braun, N., 1998: *Socially Embedded Exchange*. Frankfurt a.M.: Lang.

Braun, N., 2002: *Rationalität und Drogenproblematik*. München: Oldenbourg.

Braun, N., 2008: Theorie in der Soziologie. *Soziale Welt* 59: 373 - 395.

Braun, N., A. Diekmann, J.P. Weber & C. Zahner, 1995: *Die Berner Drogenszene*. Bern: Haupt.

Braun, N. & T. Gautschi, 2006: A Nash Bargaining Model for Simple Exchange Networks. *Social Networks* 28: 1-23.

Braun, N. & T. Gautschi, 2011: *Rational-Choice-Theorie*. München: Juventa.

Braun, N., M. Keuschnigg & T. Wolbring, 2012a: *Wirtschaftssoziologie I: Grundzüge*. München: Oldenbourg.

- Braun, N., M. Keuschnigg & T. Wolbring (Hrsg.), 2012b: Wirtschaftssoziologie II: Anwendungen. München: Oldenbourg.
- Braun, N., B. Nydegger-Lory, R. Berger & C. Zahner, 2001: Illegale Märkte für Heroin und Kokain. Bern: Haupt.
- Braun, N. & N. Saam (Hrsg.), 2014: Handbuch Modellbildung und Simulation in den Sozialwissenschaften. Wiesbaden: VS.
- Braun, N. & P. Vanini, 2003: On Habits and Addictions. *Journal of Institutional and Theoretical Economics* 159: 603-626.
- Braun, N. & T. Voss, 2013: Zur Aktualität von James Coleman. Wiesbaden: VS.
- Coleman, J.S.. 1961: *The Adolescent Society*. New York: Free Press.
- Coleman, J.S., 1972: Systems of Social Exchange. *Journal of Mathematical Sociology* 2: 145-163.
- Coleman, J.S., 1973: *The Mathematics of Collective Action*. Chicago: Aldine.
- Granovetter, M., 1985: Economic Action and Social Structure: The Problem of Embeddedness. *American Journal of Sociology* 91: 481-510.
- Schmid, M., 2009: Theoriebildung und Theoriepolitik in der Soziologie. Ein Kommentar zu Norman Braun: „Theorie in der Soziologie“. *Soziale Welt* 60: 199-213.